

Vom Wiggertaler Heimatmuseum in Schötz

Autor(en): **Meyer, Kaspar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **11 (1950)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Wiggertaler Heimatmuseum in Schötz

Kaspar Meyer, Konservator, Schötz

Unter dem schönen Titel: «Schmuckkästchen der Schweiz» erfolgte unterm 16. Juli 1949 eine Radioreportage über unser Heimatmuseum durch das Studio Basel. Inhaltlich mag diese Bezeichnung wohl zutreffen, da wir in der Schweiz unbestritten die reichste mesolithische Sammlung besitzen, aus 17 verschiedenen Stationen im Wauwilermoos. Auch aus andern prähistorischen Zeiten sieht man hier wertvolle Funde. Aber ausstellungstechnisch läßt vieles noch zu wünschen übrig. Die vorhandenen Vitrinen sind längst überfüllt, und die beständige Zunahme an Neufunden erheischt dringend passende Glasvitrinen den Wänden entlang, damit das wertvolle Material staubgeschützt aufbewahrt werden kann. Was wir heute an prähistorischen Funden in treue Obhut nehmen, soll für ferne Zukunft unsern Nachkommen erhalten bleiben. Wenn einst Meliorationen und Zeitumstände unsere vorgeschichtlichen Siedlungen längst verebnet haben, werden diese unsere Sammlungen erst recht dankbare Beachtung und Anerkennung finden. Sehnsüchtig halten wir deshalb Ausschau nach einem lieben Museums-götti, der uns die bitter notwendigen Anschaffungen ermöglichte.

Auch das vergangene Jahr führte dem Heimatmuseum wiederum interessante Neufunde zu.

Aus dem *Mesolithikum* stammen wohl über tausend Silexfunde, doch sind kaum 6—7% retouchiert und als Werkzeuge zu werten. Aus dem Ablagerungsschutte der Station 1 überbrachte uns Familie Meyer im Moos wiederholt unter anderem Spitzen, geometrische Gerätchen, Kratzer, Messerchen etc. Die reichhaltigen Stationen 12 bis 17 in Kottwil wurden vom Berichterstatter und Kamerad Bossart wiederholt abgesucht, um diese Siedlungen nach der dort erfolgten neuen Güterzusammenlegung im Plane festzuhalten. Dabei wurden zahlreiche Funde gemacht an Messerchen, Kratzern,

Sticheln, Spitzen etc., die jeweils an Ort und Stelle mit der Siedlungsnummer versehen wurden. Pius Meyer, Schötz fand auf der Station 13 nebst prächtigen Klingen einen retouchierten Kristallkratzer. Mit ihm wetteiferten wiederum die Familien Huber, Vogel und Kaufmann in Kottwil, denen wir viele schöne Funde verdanken.

Aus *neolithischer* Zeit lieferte uns besonders der ehemalige Pfahlbau Meyer (Schötz I) reiche Funde. Da dieser Boden durch Kauf an den Staat Luzern übergang, hat der schwere Pflug der Strafanstalt etwas tiefer geschürft. Kamerad Bossart war der glückliche Finder einer seltenen Streitaxt mit konischem Bohrloch, aus grünlichem Serpentin. (Leider in Privatbesitz).

Aus der in Heft 10 erwähnten, vermuteten neolithischen Station Schötz III stammt eine Pfeilspitze, Finder: Paul Würsch, Schötz.

Eine auffallend lange und schmale neolithische Pfeilspitze fand Hans Meyer, Oberdorf, bei Grabarbeiten am Mühlebach südlich des Dorfes Schötz. Vermutlich handelt es sich um einen Streufund!

Römische Siedlungen unserer Talschaft harren längst ihrer Ausgrabung. Kommt Zeit, kommt Rat (oder Geld!). Aus seinen Sondierungen vom Jahre 1913/14 im Chidli bei Kottwil vermachte uns Herr Christian Rindisbacher, Sempach, unter anderem ein elfenbeingeschnitztes Hündchen, einen Würfel aus Elfenbein, bronzene Ringlein, verzierte Scherben, Ziegelhalter aus Eisen und Töpferwerkzeuge.

Aus neuerer und neuester Zeit stammen verschiedene Verschenkungen, wie: eine eiserne, mittelalterliche Fußfessel, von Arnold Anton, Elektriker, Schötz, eine mittelalterliche Lanzenspitze von Alois Kronenberg, Waldmatt, ein Ellenmaß von 1781 mit Verzierungen und Nomination, überreicht von Robert Hunkeler, Fabrikarbeiter, Dagmersellen. Ein Wandbild des St. Bernardus von 1735, aus dem ehemaligen Kloster St. Urban, deponiert von Robert Gaßmann, Dagmersellen. Karte, Wegweiser durch die Schweiz, 1836, geschenkt von Josef Meyer, Moos, Schötz. Josef Zeder, stud., Willisau, vermachte uns seine reiche Sammlung an alt-bäuerlichen Geräten, Hinterglasmalereien, zum Teil defekt, und interessanten Versuchen bäuerlicher Oelmalereien. Josef Greber, zur Schmiede, Schötz, vergabte uns nebst schönen Schneckenversteinerungen einen großen Kugelgießer.

Alle diese Eingänge, sowie jene, deren Veröffentlichung allzu bescheiden abgelehnt wurde, sind im Donatorenbuch des Heimatmuseums verzeichnet.